Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 73 (1966)

Heft: 11

Rubrik: Fachschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

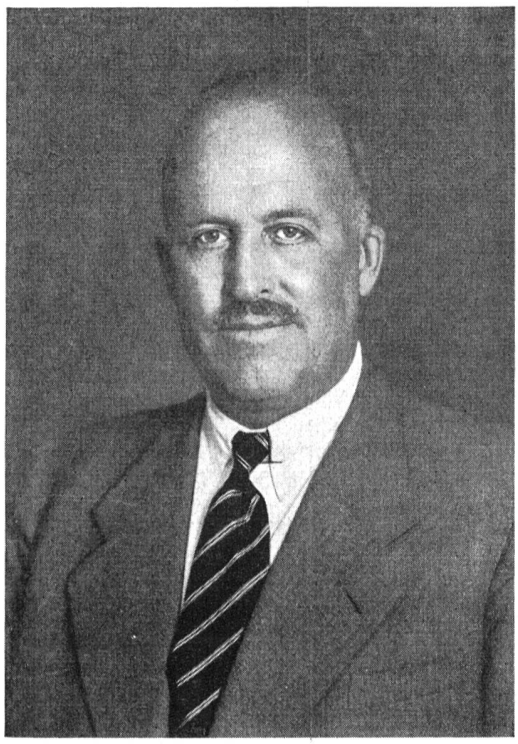
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Personelles

Ernst Zwicky-Ilg †



Am 13. Oktober 1966 ist nach kurzer, schwerer Krankheit Herr Ernst Zwicky-Ilg, Seniorchef der Seidenzwirnerei, Färberei und Nähfadenfabrik Zwicky & Co., Wallisellen, im 79. Altersjahr verschieden. Sein Wirken in der schweizerischen und ausländischen Textilindustrie verdient einen kurzen Rückblick auf sein Leben.

Ernst Zwicky bildete sich am Technikum in Winterthur und an der Universität Genf zum Chemiker aus und beschloß seine Studienzeit an der Färbereifachschule Krefeld. Nach Studienreisen in USA und Europa trat Ernst Zwicky im Jahre 1914 vorerst als Angestellter ins väterliche Geschäft, um dann im Jahre 1918 zusammen mit seinem Schwager, C. A. Burckhardt-Zwicky, als Partner in die Firma aufgenommen zu werden. Hier befaßte er sich in der ersten Zeit vor allem mit der Färberei, später jedoch mit der gesamten technischen Leitung der in- und ausländischen Betriebe. Sein oberstes Anliegen war, den Betrieb immer modern zu halten und die Organisation zu verbessern. Dem Aufbau des deutschen Betriebes in den Jahren vor dem Krieg und des neuen Werkes in Frankreich in den Nachkriegsjahren widmete er sein besonderes Interesse und viel Zeit und Arbeit.

Seine erste Tätigkeit in der Färberei der Firma führte ihn schon früh in den Vorstand des Verbandes der schweizerischen Seidenstrangfärbereien, in dem er von 1916 bis 1963 tätig war. Im Vorstand der paritätischen Arbeitslosenversicherungskasse der Seidenhülfsindustrie wirkte er von 1926 bis 1950, und als im Jahre 1934 der Verband der schweizerischen Strumpffärbereien gegründet wurde, wurde er dessen erster Präsident bis 1942, um anschließend noch bis 1958 in dessen Vorstand weiter mitzuarbeiten.

Auch die Greifenseewuhrgesellschaft durfte während vieler Jahre auf seine Mitarbeit zählen, und dem Kanton diente er lange Zeit als Handelsrichter und später auch als Geschworener.

Als der letzte Weltkrieg den Industriellen viele schwere Probleme zu lösen aufgab, ergriff er die Initiative zur Gründung der Vereinigung der Industriellen des Zürcher Unterlandes, deren erster Präsident er von 1942 bis 1954 war. Unter seiner Leitung und dank seinem Einsatz und seinem guten Beispiel wuchs dieselbe innert kurzer Zeit zu einem starken Verband und förderte den Kontakt und die Zusammenarbeit zum Teil ganz verschieden gelagerter Betriebe im Interesse der Meisterung der vielen gemeinsamen Probleme, wie Anbauwerk, Kaderschulung usw. Auch nach seinem Rücktritt als Präsident interessierte er sich weiterhin sehr für die Arbeitgeberprobleme.

Auch der Oeffentlichkeit versagte er seine Dienste nicht, im Gegenteil, er betrachtete die Mitarbeit eines Industriellen am öffentlichen Leben als eine seiner wichtigsten und nobelsten Pflichten. So stellte er sich der Gemeinde Wallisellen von 1925 bis 1931 als Gemeinderat und Werkvorstand zur Verfügung, um später noch einmal, als es an geeigneten Leuten fehlte, das Präsidium der Rechnungsprüfungskommission zu übernehmen. Auch später noch interessierte er sich sehr für alle öffentlichen Anliegen und die Politik.

Sein Wirken für die Seidenindustrie im allgemeinen und die Nähfadenindustrie im speziellen, sowie für die Allgemeinheit, bleibt unvergessen. (WAS)

Fachschulen

Im Zeichen der Zeit

Anmerkung der Redaktion: In Nummer 9/1966 der «Mitteilungen über Textilindustrie» erschien ein Bericht über die traditionelle Examenausstellung der Textilfachschule Zürich. Mit der Ueberschrift «Leistungsschau der Textilfachschule Zürich» und mit dem Hinweis «Im Zeichen der Zeit» fand einerseits der respektable Lehrplan eingehende Würdigung und anderseits wurde der Einsatz der Schülerschaft unter die Lupe genommen. Der Berichterstatter schrieb u. a.:

Alles in allem ein respektabler Lehrstoff, der nur dank den beträchtlichen finanziellen Zuwendungen seitens der an der Schule interessierten Industrieverbände und seitens Stadt und Kanton Zürich und der Eidgenossenschaft geboten werden kann. Gemäß einer eingehenden diesbezüglichen Orientierung durch den Direktor der TFZ, Herrn H. Keller, sei vermerkt, daß diese Zuwendungen je Tagesschüler jährlich rund fünf- bis sechstausend Franken betragen, ein Beitrag, der also auch von Steuergeldern gespiesen wird. «Man» tut somit etwas für den Nachwuchs, was auch richtig ist. Unsere Frage, ob die Studierenden diese Verbands- und Staatsbeiträge respektieren, brachte den Schulleiter in eine gewisse Verlegenheit. Von vielen Schülern werden diese Zuwendungen als selbstverständlich betrachtet, und von vielen Schülern wird bewußt nur das Minimum geleistet. Nun, diese Feststellungen werden auch anderswo gemacht, aber wir finden hier doch eine der Ursachen unseres angeschlagenen Qualitätsbegriffes. In diesem Zusammenhang weisen wir auf eine Rede von Herrn W. Gutzwiller, Delegierter des Verwaltungsrates der Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen, hin, die in Nr. 6/1966, Seiten 158/160 der «Mitteilungen über Textilindustrie» abgedruckt ist und in der

u. a. gesagt wird: «... als auch die Qualität unserer Arbeit Einbußen zu erleiden droht» ... «die langsame Verschlechterung unserer Arbeitsqualität ...» Dies alles sind ernste Fingerzeige. Im Ausland werden textile Tagungen mit dem Thema «Qualitätskontrolle und Qualitätssteuerung» durchgeführt — das Ausland holt auf. Der schweizerische Qualitätsbegriff ist dagegen angeschlagen — «ein Zeichen der Zeit»?

Diejenigen Schüler des letzten Jahreskurses, die in das dritte Semester (Jacquardkurs) des Schuljahres 1966/67 eingetreten sind, fühlen sich von dieser Berichterstattung betroffen. Sie sandten der Redaktion ein Schreiben, das wir nachstehend, wunschgemäß und vollumfänglich, veröffentlichen:

III. Semester Zürich, 3. Oktober 1966
Textilfachschule Zürich
Wasserwerkstr. 119
8037 Zürich

An die Redaktion der
Mitteilungen über Textilindustrie
Letzigraben 195
8047 Zürich

Bericht in der Nr. 9 Ihrer Fachschrift
«Leistungsschau der Textilfachschule Zürich»

In obigem Artikel werden die Schüler der Textilfachschule ziemlich stark kritisiert. Unter anderem werden ihre Leistungen als «eine der Ursachen unseres angeschlagenen Qualitätsbegriffes» bezeichnet.

Als Schüler des III. Semesters der Textilfachschule Zürich möchten wir diesen Bericht nicht unbeantwortet lassen und den Vorwürfen entgegnen, indem wir ein paar Probleme einmal von unserer Warte aus betrachten. So wird zum Beispiel erwähnt, viele Schüler betrachten die jährlichen Verbands- und Staatsbeiträge von 5000 bis 6000 Franken als selbstverständlich. Diese Feststellung ist sicher etwas übertrieben, denn schließlich besuchen wir die Schule in unserem eigenen Interesse zu unserer Weiterbildung. Dazu kommt, daß die finanziellen Opfer der Schüler höher sind und von der Industrie vielfach ebenfalls als selbstverständlich angesehen werden. Errechnet man nämlich den Lohnausfall für ½ Jahr Praktikum und 1 ½ Jahre Studium, so ergibt sich die immerhin beträchtliche Summe von ca. 20 000 Franken. Darin sind die Kosten für Schulgeld und Materialien noch nicht einmal inbegriffen.

Im weiteren wird uns angekreidet, bewußt nur das Minimum zu leisten. Sicher ist das bei einzelnen Studierenden der Fall, doch beschränkt sich diese Erscheinung, wie im obigen Artikel erwähnt, nicht nur auf die TFZ. Daß ein Schüler nicht jedem Fach das gleiche Interesse entgegenbringt, dürfte einleuchtend sein, ist doch, um nur ein Beispiel zu nennen, die Einstellung einer Jacquardmaschine für einen Textilkaufmann sicher nicht allzu wichtig. Diesem Nachteil könnte vielleicht abgeholfen werden, wenn die Kurse für Kaufleute, Disponenten und Webermeister — im III. Semester haben alle drei Sparten den gleichen Lehrplan — teilweise getrennt geführt werden.

Sie gehen sicher mit uns einig, daß der in Ihrer letzten Ausgabe erschienene Bericht doch etwas einseitig zu unseren Ungunsten ausgefallen ist, und wir sind daher überzeugt, daß Sie unsere Antwort in Ihrer nächsten Nummer ebenfalls veröffentlichen werden.

Wir danken Ihnen dafür im voraus und grüßen Sie

hochachtungsvoll
III. Semester
Textilfachschule Zürich
gez. i. V. W. Leiser

Literatur

«Berufstreue — Berufswechsel» — Der Personal- und Nachwuchsmangel wird heute in einzelnen Berufen u. a. durch starken Berufswechsel zu erklären versucht, ohne daß darüber zahlenmäßige Unterlagen vorgelegt werden können. Der bekannte Berufsberater Dr. h. c. F. Böhny hat nun auf Grund der Volkszählungsergebnisse 1960 erstmals bei 85 ausgewählten Berufen gesamtschweizerisch durch eine sorgfältige Zuordnung der damals ausgeübten Berufe in drei Kategorien die Abwanderung aus dem gelernten Beruf ermittelt. Die Ergebnisse sind zum Teil für die Vertreter der betreffenden Berufe und sogar für den Verfasser selber unerwartet ausgefallen.

So kann man die überraschende Feststellung machen, daß die jüngere Generation (1920 und später Geborene) in der Regel weniger Berufswechsel aufweist als die ältere Generation. Dies trifft besonders zu für das Baugewerbe, das graphische Gewerbe, die Maschinenindustrie, die technischen Zeichnerberufe und den Kellnerberuf. Beim Bäcker, Bäcker-Konditor, besonders aber beim Konditor und Metzger ist ebenfalls eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen. Sicher hat die Arbeitslosigkeit der dreißiger Jahre den Berufswechsel der älteren Generation gefördert. Dazu kommt, daß es früher weniger leicht möglich war, eine Lehre im Neigungsberuf zu absolvieren, und daß die soziale Stellung und die Arbeitsbedingungen in manchen Berufen heute besser sind als früher. Ob der durch diese Untersuchung ausgewiesene Berufswechsel als zu stark angesehen wird oder nicht, überläßt der Verfasser dem Ermessen und Urteil des Lesers. Es besteht aber kein Zweifel, daß mindestens in einzelnen Berufen der Berufswechsel auch bei der jüngeren Generation über ein wirtschaftlich vernünftiges Maß hinausgeht.

Ein weiterer großer Abschnitt der Untersuchung vermittelt aufschlußreiche Zahlen über die Zuwanderung, insbesondere zu einzelnen Berufen des tertiären Wirtschaftssektors, sowie über die berufliche Herkunft der Zugewanderten. Ueberraschenderweise kann auch eine gewisse Zuwanderung in die Landwirtschaft festgestellt werden. Die erstmalige Auswertung und Interpretation des Materials durch einen unserer besten Berufskundler und erfahrensten Berufsberater bietet eine Fülle von interessanten Ergebnissen und regt zur Ueberprüfung der Situation in den einzelnen Berufen an. Der aktuelle Bericht ist zum Preise von Fr. 3.— beim Schweizerischen Zentralsekretariat für Berufsberatung, Eidmattstraße 51, 8032 Zürich, erhältlich.

«Häufige Fehler in der Baumwollspinnerei» von P. Hättenschwiler und M. Bühler (Zellweger AG, Uster), 64 Seiten, DIN A4, 1966, Preis DM 18,80. Verlag Melliand Textilberichte, Heidelberg.

Rasche Fehlerbestimmung und Beseitigung sind für den Fachmann von besonderer Wichtigkeit. Die Vielfalt von Fehlern macht diese Aufgabe schwierig. Das neue Buch soll dem Fachmann die Arbeit erleichtern und ihn in die Lage versetzen, rasch Fehler zu finden und entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten. Die häufigsten Fehlerursachen, die zufällig oder systematisch am Batteur, an der Karde, der Strecke, am Flyer und an der Spinnmaschine auftreten, sind aufgezeigt und es wird erklärt, wo und wie sie entstehen. Diese wertvollen Aufzeichnungen sind deshalb für den Baumwollspinner bei seiner Arbeit im Betrieb von großer Bedeutung. Das Buch hilft ihm, die Zahl der Fehler herabzusetzen sowie Zeit und Kosten zu sparen. Es gehört in jedem Betrieb in die Hand des Ingenieurs, Technikers, Meisters und Spinners. Der Text des Buches ist dreisprachig: deutsch, englisch und französisch.